Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 13

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

amerikanischen Ideen weniger skeptisch gegenübersteht und bereit ist, Amerika als Lehrmeister anzuerkennen dort, wo es uns wirklich belehren kann.

Der Erfolg Fords ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in seinen Fabriken nichts verloren geht, es keine „Abfälle" gibt. Dafür sorgt die sogenannte „Rettungsabteilung". Nach einer Veröffentlichung dieser Abteilung werden zum Beispiel aus den kaum sichtbaren Öltropfen, die ein geschmiertes Bearbeitungswerkzeug an abfallenden Metallspänen zurückläßt, große Mengen Öl zurückgewonnen. Die tägliche Rettung an Öl aus diesen Spänen beziffert sich mit nicht weniger als sieben Tonnen. Die Späne werden in eine Zentrifuge verstaut und schleudern bei der Drehbewegung die an ihnen haftenden Öltröpfchen gegen die Wandung des Gefäßes und fließen von dort durch ein Sieb in einen Behälter ab. Die Menge der gesammelten Dreh- und Bohrspäne beträgt dabei täglich an zwanzig Tonnen. Um den Holzbedarf der Fordschen Werke für die Verpackung der Erzeugnisse decken zu können, müßten alljährlich ausgedehnte Waldungen geschlagen werden. Ford deckt aber durch eine zweckmäßige Einrichtung einen großen Teil seines Bedarfes aus Altholz und aus den nach Lieferungen zurückgekauften Kisten und Brettern. Die Einrichtungen, die dazu dienen, das bereits mehrfach verwendete Holz zweckmäßig und auf raschestem Wege einer neuen Benützung zuzuführen, sind mustergültig.

An Kehricht werden der Rettungsabteilung täglich vierzig Tonnen zugeführt, aus denen alle verwendbaren Bestandteile gesammelt werden, worauf der Rest als Müll verbrannt wird. In diesem Kehricht befinden sich neben Schrauben, Nägeln und andern Eisenbestandteilen, kleinen Werkzeugen usw. große Mengen von Lederabfällen, die sortiert und in Bündel gepackt werden. Ein Teil davon wird zu Reparaturen verwendet, die kleineren Stücke dienen als schützende Federung bei der Verpackung der Automobile.

Die aus der Rettungsarbeit der Fordschen Werke erzielten Ersparnisse betragen jährlich 15 Millionen Dollars. Was Ford aus der Verwertung der Abfälle zurückgewinnt, beläuft sich, auf die einzelnen von ihm erzeugten Wagen aufgeteilt, auf 2 % der Erzeugungskosten, um die er sein Fabrikat dadurch verbilligen kann.

Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftslage im Handwerk. Man schreibt der „Appenz. Ztg.": Die letzten Wochen haben in der Lage des schweizerischen Handwerks teilweise etwas Besserung gebracht. Der Auftrags- und Beschäftigungsstand in den meisten Handwerkszweigen ist aber entschieden unzulänglich. Einige Zweige liegen bös darnieder, wie beispielsweise das Schneider-, Drechsler- und Bildhauerhandwerk. Auch im Baugewerbe und im Bauhandwerk, wo gewöhnlich mit dem beginnenden Frühjahr ein lebhafter Geschäftsgang einsetzt, wird vielerorts stark geklagt. Auch in der Seidenindustrie und Weberei wird von schlechtem Geschäftsgang gemeldet. Der Grund hierfür ist die starke Konkurrenz valutaschwacher Länder. Ein Beweis für die ungünstige Wirtschaftslage ist auch die wachsende Zahl von Insolvenzen und Konkursen und die Notwendigkeit für zahlreiche Gewerbetreibende, Gelder aufzunehmen. Und Geld spielt heute im Gewerbeleben eine besonders große Rolle. Eine gute Kreditquelle ist für den Handwerkerstand ein unabweisbares Bedürfnis. Die Handwerker zählen größtenteils nicht zu den Wohlhabenden; die meisten leben von der Hand in den Mund. Das Handwerk stellt nicht mehr bloß bestellte Ware her; der Handwerker ist gezwungen, nach Art der Großbetriebe auf Vorrat zu arbeiten, um die flaue Zeit auszufüllen oder um für einen Kauflustigen sofort fertige Ware in guter Auswahl bereit zu haben. Sodann ist die bessere Kundschaft oft dem Handwerker abtrünnig geworden, sie kauft in Großgeschäften. Dem Handwerker ist in den „kleinen Leuten" der Hauptkundenkreis geblieben, die aber öfters nicht in der Lage sind, prompt zu bezahlen. Selbst zahlungsfähige Kunden lassen nicht selten lieber das Geld im Kasten oder bei der Bank liegen, als rechtzeitig die Handwerkerrechnung zu begleichen. Durch solche Mißstände muß der Handwerker häufig beim Händler seine Rohstoffe auf Borg nehmen. Das verteuert die Ware; zudem wird diese dann auch noch dem Handwerker in weniger guter Qualität geliefert, und schließlich gerät der Handwerker bei seinem Gläubiger in eine gewisse Abhängigkeit. Das alles ist auf die Lage des Handwerks drückend. Die unzulängliche Beschäftigung wird noch weiter verringert durch die immer größern Umfang annehmende Pfuscharbeit. Brotlose Arbeiter mit oft ganz ungenügenden fachlichen und kaufmännischen Fähigkeiten anerbieten sich in großer Zahl zur Übernahme von Arbeitsaufträgen auf eigene Rechnung. Dadurch leidet der solide Handwerkerstand schwer und büßt auch an Ansehen ein. Gegen solche Unsitte sollte gerade in den Städten die Behörde energischer vorgehen. Nach wie vor wird über die teuren Geld- und Zinssätze und den Steuerdruck geklagt. Die Wirtschaftslage in Handwerk und Gewerbe verlangt, daß die Steuerbehörden bei der Steuereinhebung rücksichtsvoll verfahren und den Anträgen auf Stundung, Herabsetzung und Erlaß von Steuern weitgehend entgegenkommen.

Verschiedenes.

† **Bauingenieur Ernst Karl Meister-Gut in Horgen** starb am 16. Juni nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 34 Jahren.

† **Baumeister Franz Kälin-Diethelm in Lachen** (Schwyz) starb am 17. Juni nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren.

† **Maurermeister Josef Dall'Omo-Blättler in Kriens** bei Luzern starb am 18. Juni im Alter von 63 Jahren.

† **Bauunternehmer Hans Pfeifer-Schwarzmann in Bern** starb nach schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren.

† **Schreinermeister Carl Albert Murbach-Schalch in Schaffhausen** starb am 18. Juni im Alter von 70 Jahren.

† **Dachdeckermeister Joseph Troxler von Pfeffikon** (Luzern) starb in Zollikon (Zürich) an den Folgen eines Unfalles beim Eindecken eines Neubaues im Alter von 47 Jahren.

Städtische Förderung des Kleinwohnungsbaues in Zürich. (Aus den Stadtratsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrat wird beantragt, zur Erlangung und Ergänzung der kantonalen Beiträge für die Förderung des Kleinwohnungsbaues durch städtische Beiträge von höchstens 5 % der Anlagekosten einen Kredit von 200,000 Franken auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs zu bewilligen.

Förderung des Wohnungsbaues im Kanton Glarus. (Korr.) Hinsichtlich der Förderung des Wohnungsbaues scheinen nicht alle Gemeinden dem Fortschritt zu huldigen. Einzelne Gemeinden geben den Boden zu Bauzwecken ab, ohne erschwerende Bedingungen und ohne auf hohe Preise zu sehen. Die Hauptsache ist, daß gebaut wird. Je lebhafter die Bautätigkeit sich entwickelt, um so größer ist der wirtschaftliche Nutzen für die Gemeinde, denn der Verkehr bringt Erwerb. Sonderbar ist es aber, daß es